

untersucht anhand des Materials der Ausstellung Monumenta Judaica das Recht der Juden auf Siegelführung, die Körperschafts- und Privatsiegel sowie die Rolle der Siegel im Geschäftsverkehr. Mit den Verfolgungen anlässlich der Pest von 1349 erlischt das Recht der Juden auf Siegelführung fast ganz. H. E. M.

Arthur S u h l e, Mittelalterliche Brakteaten (Insel-Bücherei Nr. 447) Leipzig 1965, im Insel Verlag, 57 S. u. 40 Abbildungen. — Auf diese für einen weiteren Leserkreis bestimmte, gut gelungene Auswahl von Abbildungen sei hier kurz hingewiesen. Die sachkundigen Erläuterungen des Vf. zu jeder einzelnen Tafel und seine einleitenden Worte über Ursprung und Wesen dieser Münzgattung bieten auch dem Fachmann lehrreiche Hinweise. G. O.

Philip G r i e r s o n, Two Byzantine Coin Hoards of the Seventh and Eighth Centuries at Dumbarton Oaks, Dumbarton Oaks Papers 19 (1965) 207—228, 4 Taf., veröffentlicht 79 byzantinische Münzen und bespricht ihre Besonderheiten. H. E. M.

Andreas D i k i g o r o p o u l o s, The Constantinopolitan solidi of Theophilus, Dumbarton Oaks Papers 18 (1964) 353—361. — Vf. unterscheidet fünf verschiedene Typen der Solidi des Kaisers Theophilus (829—42) und untersucht, aus welchem Anlaß diese Münzen geprägt wurden. Da drei Typen sehr selten sind, sollten sie wohl besondere Ereignisse festhalten: Typ II mit Theophilus' Sohn Konstantin auf dem Revers dessen Krönung 830, Typ IV mit dem Kaiser, seiner Gemahlin und seinen Töchtern den Fall von Zapetra (837) oder die Geburt des Sohnes Michael (838) und schließlich Typ V mit Michael III. auf dem Revers dessen Krönung 838. H. L.

Paul Z. B e d o u k i a n, Coinage of Cilician Armenia (Numismatic Notes and Monographs Nr. 147) New York 1962, The American Numismatic Society, XXXI u. 494 S., 48 Taf., ist ein sorgfältiges Corpus der kleinarmenischen Königsmünzen und der ihnen vorausgehenden Fürstenmünzen aus rupenidischem Hause. Von den etwa 12 000 bekannten kleinarmenischen Münzen erfaßt das Corpus etwa 10 000, so daß es also durchaus als repräsentativ gelten kann. Eine Besonderheit sind die Krönungsmünzen Leos I., die anlässlich seiner Königserhebung durch Heinrich VI. gemünzt wurden und deutsche Brakteaten nachahmen. H. E. M.

Andrew S. E h r e n k r e u t z, Arabic Dīnārs Struck by the Crusaders. A case of ignorance or of economic subversion, Journal of the Economic and Social History of the Orient 7 (1964) 167—182, erklärt die Prägung von imitierten Fatimidendinaren durch die Kreuzfahrer damit, daß letztere sich den Goldwährungs-Gepflogenheiten des Nahen Ostens anpassen mußten und die Münzung von Dinaren betrieben, um vorsätzlich oder willkürlich den Kollaps des hochwertigen fatimidischen Dinars herbeizuführen. In der Tat kollabierte der ägyptische Dinar unter Saladin (vgl. E h r e n k r e u t z im Journal of the American Oriental Society 76, 1956, 178—184), aber das hing, wie übrigens schon Zeitgenossen erkannten, mehr mit dessen ständiger Kriegsführung zusammen als mit der Münzprägung der Kreuzfahrer. Wenn letztere systematisch den Dinar zu untergraben trachteten, so ist nicht einzusehen, warum sie dann Imitationen mit 91%, ja gar mit 99% Feingehalt prägten, wie sie sich vereinzelt finden, wenn auch die Mehrheit zwischen 75—85% liegt. Auch mußte der Kollaps des Dinars ja letztenendes die imitierten Kreuzfahrermünzen mitreffen. Schließlich war die Goldprägung nicht unbedingt nötig, denn Ägypten akzeptierte im 12., 13. und 14. Jh. auch anstandslos die Silberwährung der Franken (vgl. Labib, Journal of the Economic and Social History of the Orient 2, 1959, 225—246). Ehrenkreutz' Schlußfolgerungen sind also zu modern. H. E. M.